

dza aktuell deutscher alterssurvey

Heft 08/2021

Deutsches Zentrum für
Altersfragen

**Ehrenamtliches Engagement von Menschen
in der zweiten Lebenshälfte während der
Corona-Pandemie**

Julia Simonson & Nadiya Kelle

Ehrenamtliches Engagement von Menschen in der zweiten Lebenshälfte während der Corona-Pandemie

Julia Simonson & Nadiya Kelle

Inhalt

Kernaussagen	5
Einleitung	6
Daten und Methoden	10
Ergebnisse	11
Zusammenfassung und Diskussion	15
Literatur	16

Kernaussagen

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) ist eine repräsentative Quer- und Längsschnittbefragung von Personen in der zweiten Lebenshälfte, die seit 1996 durchgeführt wird. Die jüngste Befragung fand im Zeitraum vom 4. November 2020 bis zum 1. März 2021 statt; auf ihrer Basis kann die Lebenssituation von Menschen in der zweiten Lebenshälfte in der Corona-Pandemie zum Zeitpunkt der zweiten Pandemiewelle dargestellt werden.

In der zweiten Welle der Corona-Pandemie bleibt der Anteil der ehrenamtlich Tätigen im Vergleich zu präpandemischen Zeiten weitgehend stabil; auch der Zeitumfang für das Ehrenamt bleibt unverändert. Dies gilt auch nach Geschlecht, Alters- und Bildungsgruppen – für keine dieser Gruppen sind statistisch signifikante Trendunterschiede in der Ehrenamtsbeteiligung sowie im Zeitumfang für das Ehrenamt festzustellen.

Auch während der Corona-Pandemie bleiben die Unterschiede in der Ehrenamtsbeteiligung nach Altersgruppen, Geschlecht und Bildungsgruppen bestehen. Personen im Alter zwischen 76 und 90 Jahren weisen weiterhin im Vergleich die geringste Ehrenamtsbeteiligung auf. Festzustellen ist dennoch, dass fast jede fünfte Person in dieser Altersgruppe ehrenamtlich tätig ist. Auch Geschlechter- und Bildungsgruppenunterschiede in der Ehrenamtsbeteiligung bleiben während der

zweiten Welle der Corona-Pandemie weiterhin bestehen: Frauen sind zu geringeren Anteilen ehrenamtlich engagiert als Männer. Menschen mit hoher Bildung engagieren sich auch 2020/21 weiterhin zu höheren Anteilen ehrenamtlich als Menschen mit niedriger und mittlerer Bildung.

Der Zeitumfang für ehrenamtliches Engagement unterscheidet sich während der Corona-Pandemie weiterhin nach Alter und Geschlecht. Die Altersgruppe der 66- bis 75-Jährigen beteiligt sich im Vergleich am zeitintensivsten ehrenamtlich. Es gibt auch im Winter 2020/21 deutliche Unterschiede im Zeitumfang für das Ehrenamt zwischen Frauen und Männern, mit höherem Zeitinvestment der Männer. Personen mit hoher Bildung unterscheiden sich nicht bezüglich ihres Zeitumfangs von Personen mit niedriger oder mittlerer Bildung – wie bereits vor der Corona-Pandemie im Jahr 2017.

Einleitung

Ehrenamtliches Engagement ist eine wichtige Form der gesellschaftlichen Partizipation und bedeutsam für die soziale Integration in die Gesellschaft (Alscher, Priller, & Burkhardt 2021; Roth 2010). Gerade im Alter, wenn die Partizipationsmöglichkeit über die Erwerbstätigkeit in den Hintergrund tritt, bietet die Ausübung eines Ehrenamtes Beteiligungsmöglichkeiten, die mit der Knüpfung und Pflege sozialer Kontakte sowie mit dem Erwerb von neuen Fähigkeiten und Kenntnissen einhergehen können (Simonson & Vogel 2020; Vogel & Romeu Gordo 2019). Studien zeigen darüber hinaus, dass die Engagementbeteiligung einen positiven Zusammenhang mit Gesundheit und Lebenszufriedenheit aufweist (Li & Ferraro 2005; Müller & Tesch-Römer 2017).

Ältere Menschen engagieren sich heute zu deutlich größeren Anteilen ehrenamtlich als frühere Geburtskohorten im gleichen Lebensalter (Burkhardt & Schupp 2019; Şaka 2018). Allerdings ist die Beteiligung im Ehrenamt sozial ungleich verteilt, d. h. nicht alle Bevölkerungsgruppen engagieren sich zu gleichen Anteilen, und dies bereits vor der Corona-Pandemie. So engagierten sich beispielsweise im Jahr 2019 Ältere immer noch zu geringeren Anteilen als Jüngere und Personen mit niedriger Bildung zu geringeren Anteilen als Personen mit hoher Bildung (Simonson, Kelle, Kausmann, & Tesch-Römer 2021).

Bisher gibt es nur wenige Erkenntnisse darüber, wie sich der Zugang zum ehrenamtlichen Engagement für einzelne Bevölkerungsgruppen in der zweiten Lebenshälfte in der Corona-Pandemie

verändert hat und inwiefern die Pandemie zu einer Zunahme der Ungleichheit im ehrenamtlichen Engagement beigetragen hat. Bekannt ist, dass es im Zuge der Corona-Pandemie zu weitreichenden gesellschaftlichen Einschnitten kam, von denen auch die organisierte Zivilgesellschaft betroffen war (Burkhardt & Liebig 2021; Gross, Köhler, & Steimle 2020). So sahen sich einige Vereine und Organisationen mit Pandemie-bedingten Kündigungen ihrer Mitglieder und finanziellen Einbußen konfrontiert, bei gleichzeitig steigenden Ausgaben beispielsweise für die Umsetzung von Hygienekonzepten (Tahmaz 2021). Durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens und insbesondere durch die Kontaktbeschränkungen während des ersten und zweiten Lockdowns war es vielen Menschen nicht möglich, ihre ehrenamtliche Tätigkeit wie gewohnt auszuüben. Durch die partielle Schließung von Schulen und Kindertagesstätten stieg zudem der private Betreuungsaufwand für Kinder und Enkelkinder (Bünning, Hipp, & Munnes 2020; Zinn & Bayer 2020), bei weitgehend stabiler Enkelbetreuung durch die Großeltern (Bünning, Ehrlich, Behagel, & Huxhold 2021). Die daraus resultierenden Veränderungen in den Zeitressourcen könnten sich mutmaßlich auch auf die Ausübung von Ehrenämtern ausgewirkt haben. Auf der anderen Seite entstand durch die Corona-Pandemie neues Engagement, beispielsweise aufgrund der erhöhten Nachfrage und Bereitschaft zur Nachbarschaftshilfe wie beispielsweise die Unterstützung von Menschen in Quarantäne (Bölting, Eisele, & Kurtenbach 2020; Spear, Erdi, Parker, & Anastasiadis 2020).

Der Verlauf der Corona-Pandemie in Deutschland

Die Corona-Pandemie begann im März 2020 und nahm einen wellenförmigen Verlauf (Abbildung 1). Die Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben das Leben der Menschen in vielen Bereichen verändert. Ab etwa Mitte März 2020 wurden von der Bundesregierung und den Landesregierungen weitreichende Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens in der ersten Pandemiewelle erlassen. Der Gültigkeitszeitraum der einzelnen Maßnahmenpakete variierte dabei teilweise zwischen den Bundesländern (eine detaillierte Übersicht findet sich in der IAB-Datenbasis zu Corona-Eindämmungsmaßnahmen unter: http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/daten_corona-massnahmen.xlsx; Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung 2021). Die Maßnahmen beinhalteten insbesondere Kontaktbeschränkungen, die Schließung von Schulen und Kindertagesstätten, der Gastronomie sowie von verschiedenen Dienstleistungseinrichtungen und Betrieben des Einzelhandels („1. Lockdown“). Nach Abflauen der ersten Pandemiewelle wurden einzelne Einschränkungen ab Ende April 2020 gelockert.

Nach einer Phase mit niedrigen Infektionszahlen im Sommer 2020 kam es im Herbst 2020 zu einem wiederholten Anstieg der Neuinfektionen und einer zweiten Pandemiewelle, der ab Anfang November 2020 mit erneuten Kontakteinschränkungen begegnet wurde („Lockdown light“). Ab Mitte Dezember wurden die Kontakteinschränkungen verschärft und erneut Schulen, Kindertagesstätten sowie Teile von Einzelhandel und Dienstleistungsbranchen geschlossen („2. Lockdown“). Ende 2020 fanden die ersten Impfungen gegen COVID-19 statt.

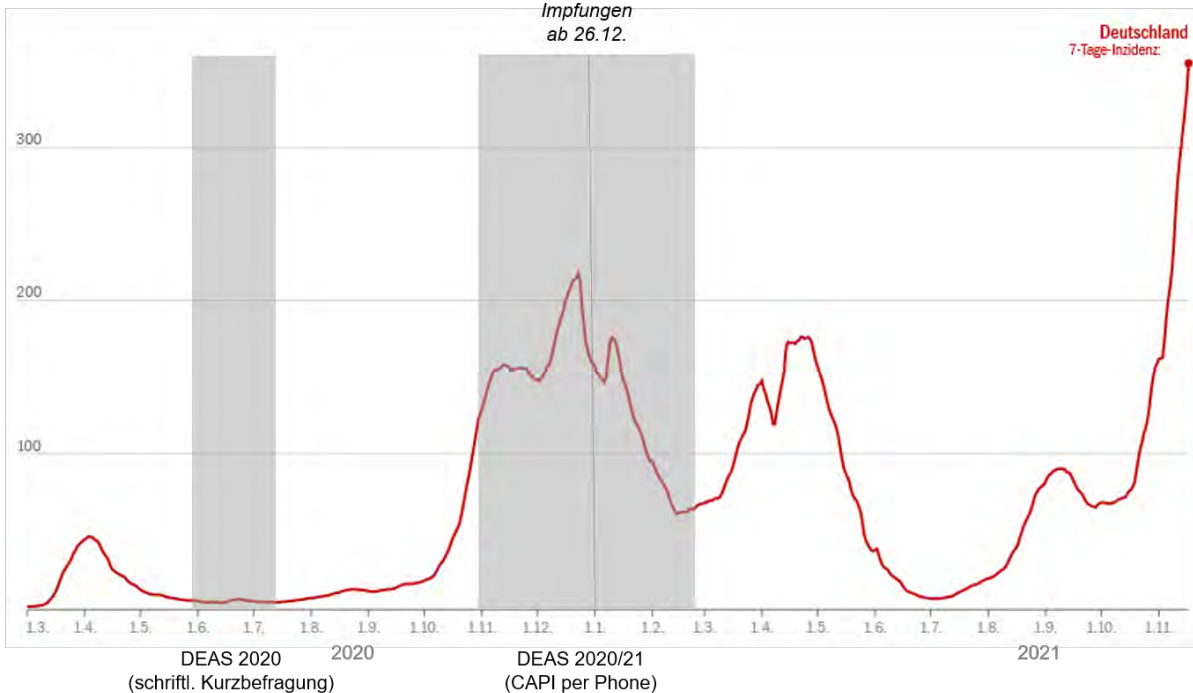
Einem Rückgang der Infektionszahlen bis Ende Februar 2021 folgte ein weiterer Anstieg (dritte Pandemiewelle), der von erneuten bzw. verschärften Kontaktbeschränkungen flankiert wurde. Im April 2021 beschloss der Bundestag den Einsatz einer bundeseinheitlichen Regelung („Bundesnotbremse“), mit einheitlichen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens, gekoppelt an regionale Inzidenzwerte.

Ab Anfang Mai 2021 gingen die Infektionsraten wieder zurück, um ab Juli 2021 bis zum Winter 2021 wieder zur vierten Pandemiewelle anzusteigen. Zur Begrenzung der Zahl der Neuinfektionen wurden ab August 2021 sogenannte „3-G-Regelungen“ eingeführt (Zugangsbeschränkungen unter Vorlage eines Genesenen-, Geimpften- oder Getestetennachweises), teilweise gefolgt von „2-G-Regelungen“ (Zugang nur für genesene oder geimpfte Personen).

Der Deutsche Alterssurvey ermöglicht die Untersuchung der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Leben von Menschen im mittleren und höheren Erwachsenenalter bislang bis einschließlich zur Phase des zweiten Lockdowns im Winter 2020/21.

Abbildung 1: Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) in der Corona-Pandemie

Zentrale Maßnahmen (Auswahl):

1. Lockdown
ab 22.3.„Lockdown light“
ab 2.11. 2. Lockdown
ab 16.12.
Impfungen
ab 26.12.„Bundesnotbremse“
23.4.-30.6.Einführung der
„3-G-Regel“ ab 23.8.

Quellen: Risklayer, CEDIM (KIT), Tagesspiegel, RKI: <https://interaktiv.tagesspiegel.de/lab/sars-cov-2-das-virus-in-echtzeit/> (18.11.2021). Eigene Darstellung.

Es ist erwartbar, dass die oben dargestellten Entwicklungen nicht bei allen Personen gleichermaßen Wirkung auf das ehrenamtliche Engagement entfaltet haben. In Bezug auf die ehrenamtliche Beteiligung von Menschen verschiedenen Alters ist zu erwarten, dass sich Ältere möglicherweise aufgrund des für sie riskanteren Verlaufs einer COVID-19-Erkrankung (Robert Koch-Institut 2021) stärker aus dem öffentlichen Leben und damit auch aus Ehrenämtern zurückgezogen haben als Jüngere. Darüber hinaus wurden ältere Erwachsene insbesondere zu Anfang der Pandemie im öffentlichen Diskurs häufig als homogene Gruppe dargestellt, die sich durch Gebrechlichkeit und Hilflosigkeit auszeichnet und besonders strenge Maßnahmen zur sozialen Distanzierung einhalten sollte (Ayalon, Chasteen, Diehl, Levy, Neupert, Rothermund, & Wahl 2020). Dieser Diskurs könnte dazu beigetragen haben, dass sich ältere Menschen in besonderem Maße aus ehrenamtlichen Tätigkeiten zurückgezogen

haben. Andererseits zeigt sich empirisch, dass ältere Menschen selbst die Pandemie nicht als bedrohlicher wahrnehmen als Menschen im mittleren Alter (Wettstein, Vogel, Nowossadeck, Spuling, & Tesch-Römer 2020) und sie auch beispielsweise die Betreuungsleistungen für Enkelkinder nicht reduziert haben (Bünning et al. 2021). Auch für Frauen und Männer könnten sich unterschiedliche Veränderungen zeigen. So haben Frauen bereits vor der Corona-Pandemie in deutlich höherem Ausmaß als Männer Betreuungs- und Sorgetätigkeiten im privaten Bereich übernommen. In der Corona-Pandemie kam es phasenweise unter anderem zu Schul- und Kitaschließungen sowie temporären Schließungen ambulanter Pflegedienste, was zu erhöhten Betreuungs- und Pflegezeiten insbesondere bei Frauen geführt hat (Bünning et al. 2020; Klaus & Ehrlich 2021). Dies könnte sich wiederum besonders negativ auf die ehrenamtliche Beteiligung von Frauen sowie auf ihre

Zeitinvestitionen in das Ehrenamt ausgewirkt haben. Außerdem unterscheiden sich die Folgen der Pandemie für Menschen mit unterschiedlichem Bildungsstatus. Personen mit niedrigerer Bildung waren in der ersten Pandemiewelle im höheren Maße von Kurzarbeit oder Jobverlust betroffen; für sie war auch die Möglichkeit ihrer Erwerbstätigkeit im Homeoffice nachzugehen im geringeren Maße vorhanden als für Personen mit hoher Bildung (Von Gaudecker, Holler, Janys, Siflinger, & Zimpelmann 2020; Möhring, Naumann, Reifenscheid, Blom, Wenz, Rettig, Lehrer, Krieger, Sebastian Juhl, Friedel, Fikel, & Cornesse 2020). Damit einhergehende zusätzliche Belastungen wie Angst vor einer Ansteckung, Existenzsorgen oder Arbeitsplatzsuche könnten dazu beitragen, dass sich Personen mit niedriger Bildung vermehrt aus dem Ehrenamt zurückgezogen oder ihr Engagement reduziert haben. Weiterhin ist anzunehmen, dass sich viele ehrenamtliche Tätigkeiten in den digitalen Raum verlagert haben. Insgesamt konnte eine weitreichende Verlagerung der sozialen Kommunikation in den digitalen Raum im Zuge der Corona-Pandemie festgestellt werden, wobei die Internetnutzung nicht gleichermaßen über alle Bevölkerungsgruppen verteilt ist – Personen mit niedriger Bildung nutzten und nutzen das Internet seltener als Personen mit hoher Bildung, Ältere seltener als Jüngere (Kortmann, Hagen, Endter, Riesch, & Tesch-Römer 2021). Auch vor dem Hintergrund dieser ungleichen Verteilung ist bei Personengruppen, die das Internet seltener nutzen als andere, wie niedrig gebildete und ältere Menschen, ein stärkerer Rückgang der ehrenamtlichen Beteiligung zu

erwarten, als bei Personen mit hoher Internetnutzung, wie höher gebildete und jüngere Menschen.

Im Folgenden soll nachgezeichnet werden, wie sich die ehrenamtliche Beteiligung sowie die Zeitintensität der Ehrenamtsausübung von Menschen in der zweiten Lebenshälfte im Zeitvergleich zwischen 2017 und 2020/21 verändert hat. Darüber hinaus wird dargestellt, wie sich die Entwicklung der ehrenamtlichen Beteiligung und die Zeitintensität zwischen Bevölkerungsgruppen unterscheiden und welche Gruppen ihr Ehrenamt möglicherweise stärker reduziert haben als andere, z. B. weil es ihnen nicht möglich war, digitale Formate des Austauschs zu nutzen. Die verwendeten Differenzierungskriterien sind Altersgruppen, Geschlecht und Bildungsgruppen.

Konkret sollen folgende Fragen untersucht werden:

1. Inwiefern haben sich die Anteile derer, die eine ehrenamtliche Tätigkeit ausüben, im Zeitvergleich zwischen 2017 und 2020/21 verändert? Wie unterscheiden sich die möglichen Veränderungen in der ehrenamtlichen Beteiligung nach Bevölkerungsgruppen (Altersgruppen, Geschlecht, Bildungsgruppen)?
2. Wie hat sich die Zeitintensität der ehrenamtlichen Tätigkeiten entwickelt? Wie unterscheiden sich die möglichen Veränderungen in der Zeitintensität nach Bevölkerungsgruppen (Altersgruppen, Geschlecht, Bildungsgruppen)?

Daten und Methoden

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS)

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) ist eine repräsentative Quer- und Längsschnittbefragung von Personen in der zweiten Lebenshälfte. Im Rahmen der Studie werden seit mehr als zwei Jahrzehnten Frauen und Männer auf ihrem Weg ins höhere und hohe Alter regelmäßig befragt (1996, 2002, 2008, 2011, 2014, 2017, 2020/21). Dieser lange Beobachtungszeitraum von mehr als zwei Jahrzehnten erlaubt einen umfassenden Einblick in das Älterwerden und die Lebenssituationen von Menschen in der zweiten Lebenshälfte. Zudem kann durch das kohortensequenzielle Design der Studie Älterwerden im sozialen Wandel untersucht werden. Der Deutsche Alterssurvey ist daher die zentrale Studie zu Alter und Altern in Deutschland. Mehr als 20.000 Personen haben bislang an der Studie teilgenommen. Befragt werden Personen, die zum Zeitpunkt der ersten Teilnahme 40 Jahre und älter sind. Die Teilnehmenden werden auf Basis einer nach Alter, Geschlecht und Region geschichteten Einwohnermeldeamtsstichprobe ausgewählt. Die Daten des Deutschen Alterssurveys sind daher repräsentativ für die in Privathaushalten lebende Wohnbevölkerung Deutschlands in der zweiten Lebenshälfte. Durch den Deutschen Alterssurvey können auch die Lebenssituationen in Krisenzeiten – wie wir sie aktuell aufgrund der Corona-Pandemie erleben – näher beleuchtet und besser verstanden werden.

Die jüngste Befragung fand im Zeitraum vom 4. November 2020 bis zum 1. März 2021 statt. Im Zentrum dieser Befragung standen Fragen zur aktuellen Lebenssituation etwa in sozialen Beziehungen, im Wohlbefinden und in der Erwerbsarbeit. Es haben 5.402 Personen ab einem Alter von 46 Jahren an der Befragung teilgenommen. Alle diese Personen hatten bereits zuvor mindestens einmal an der Studie teilgenommen. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Deutschen Alterssurveys telefonisch (anstatt wie bisher im persönlichen Interview) befragt. Im Anschluss an das telefonische Interview bekamen die Befragten noch einen Fragebogen zugesandt, der von 4.419 Personen schriftlich oder online beantwortet wurde.

In den Analysen werden gewichtete Anteilswerte und gewichtete arithmetische Mittelwerte unter Verwendung von Methoden, die die geschichtete Stichprobenziehung berücksichtigen, dargestellt. Dabei werden Gruppenunterschiede oder Unterschiede zwischen Erhebungswellen auf statistische Signifikanz getestet. Verwendet wird ein Signifikanzniveau von $p < 0,05$. Ist ein Befund statistisch signifikant, so kann mit mindestens 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass ein festgestellter Unterschied nicht nur in der Stichprobe, sondern auch in der Gesamtbevölkerung vorhanden ist. Ist ein Befund nicht statistisch signifikant, ist es möglich, dass beobachtete Unterschiede in der Stichprobe nur zufällig zustande kamen.

Der Deutsche Alterssurvey (DEAS) wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Weitere Informationen zum Deutschen Alterssurvey (DEAS) finden sich unter www.deutscher-alterssurvey.de.

Die Ergebnisse dieses Berichts basieren auf Auswertungen der Erhebungswellen 2017 und 2020/21 des Deutschen Alterssurveys

(DEAS).¹ Die Auswertung dieser zwei Erhebungswellen im Trenddesign macht es möglich, einen Vergleich zwischen der Prä-

¹ In der im Sommer 2020 durchgeführten schriftlichen Befragung des DEAS wurden keine Informationen zur

ehrenamtlichen Beteiligung erhoben. Sie fließt daher nicht in die Analysen ein.

Corona-Zeit (2017) und der Zeit während der zweiten Corona-Welle im Winter 2020/21 zu ziehen. Einbezogen werden zu beiden Erhebungszeitpunkten Personen im Alter zwischen 46 und 90 Jahren mit gültigen Angaben zur Ausübung eines Ehrenamts. 2017 umfasst die der Analyse zugrundeliegende Stichprobe 6.455 Personen, 2020/21 besteht die Analysestichprobe aus 5.352 Personen. Im vorliegenden Bericht stellen wir gewichtete Anteilswerte zur Ausübung eines Ehrenamts (Ehrenamtsquote) und gewichtete arithmetische Mittelwerte zum zeitlichen Umfang der Ehrenamtsausübung dar. Die berichteten Inhalte wurden folgendermaßen erhoben:

Organisationsgebundenes ehrenamtliches Engagement: Als organisationsgebunden ehrenamtlich engagiert geht in die Analysen ein, wer angibt, Mitglied in mindestens einer Gruppe oder Organisation zu sein und im Anschluss angibt, dort eine Funktion oder ein Ehrenamt inne zu haben. 2017 wurden Personen ab 50 Jahren zusätzlich gefragt, ob sie in Gruppen mitmachen, die sich besonders an ältere Menschen im Ruhestand oder im Übergang in den Ruhestand richten. Sowohl bei den allgemeinen Gruppen und Organisationen als auch bei den Gruppen mit Ruhestandsbezug konnten ehrenamtliche Tätigkeiten für jeweils bis zu fünf Gruppen angegeben werden. 2020/21 wurde die Abfrage leicht angepasst und auf die gesonderte Erfassung von Ruhestandsgruppen verzichtet.

Ergebnisse

Der Anteil der ehrenamtlich Tätigen bleibt in der Corona-Pandemie insgesamt stabil

Mit 22,2 Prozent übt ein gutes Fünftel der 46- bis 90-Jährigen im Winter 2020/21 eine

Zeitaufwand für organisationsgebundenes ehrenamtliches Engagement: Für jede angegebene ehrenamtliche Tätigkeit wurden Personen nach dem damit verbundenen Zeitaufwand gefragt. Die Angaben konnten in Stunden pro Tag, Stunden pro Woche, Stunden pro Monat oder Tage pro Jahr angegeben werden. Die Angaben wurden in Stunden pro Woche umgerechnet und über alle angegebenen ehrenamtlichen Tätigkeiten einer Person aufsummiert.² Der obere Schwellenwert der pro Woche für das Ehrenamt aufgewendeten Zeit wurde bei 60 Wochenstunden gesetzt (Top-Coding höherer Werte).

Alter, Geschlecht und Bildung: Die Indikatoren basieren auf Selbstauskünften bzw. waren aufgrund vorheriger Teilnahmen der Personen am Deutschen Alterssurvey bereits bekannt. Es wurden vier Altersgruppen gebildet, um die Rolle des Lebensalters zu untersuchen: 46- bis 55-Jährige (2017: n=1.020, 2020/21: n=638), 56- bis 65-Jährige (2017: n=1.887, 2020/21: n=1.579), 66- bis 75-Jährige (2017: n=1.886, 2020/21: n=1.584), und 76- bis 90-Jährige (2017: n=1.662, 2020/21: n=1.551). Es wurden Frauen (2017: n=3.203, 2020/21: n=2.724) und Männer (2017: n=3.252, 2020/21: n=2.628), verglichen. Bildung wurde in zwei Gruppen unterteilt: Personen mit niedrigem und mittlerem Bildungsniveau³ (2017: n=3.597, 2020/21: n=2.746) und Personen mit hohem Bildungsniveau (2017: n=2.828, 2020/21: n=2.605).

ehrenamtliche Tätigkeit in einer Organisation oder Gruppe aus (Abbildung 2). Der Anteil der 46- bis 90-Jährigen, die eine solche Tätigkeit ausüben, hat sich zwischen 2017 und 2020/21 insgesamt nicht statistisch

² Für die Umrechnung von Tages- in Wochenstunden wurde von einer Sechstageswoche ausgegangen. Bei der Umrechnung von Jahres- in Wochenangaben wurde angenommen, dass sich Personen verteilt über 48

Wochen im Jahr und mit durchschnittlich fünf Stunden pro Tag ehrenamtlich engagieren.

³ Niedriges und mittleres Bildungsniveau wurden aufgrund kleiner Fallzahlen bei denjenigen mit niedrigem Bildungsniveau zusammengefasst.

signifikant verändert; 2017 lag er bei 22,6 Prozent.

Auch nach Altersgruppen differenziert lässt sich keine statistisch signifikante Veränderung im Zeitvergleich feststellen. Die ehrenamtliche Beteiligung ist zu beiden Zeitpunkten bei den 76-Jährigen und Älteren weniger verbreitet als in jüngerem Alter, bis zum Alter von 75 Jahren unterscheiden sich die Beteiligungsquoten dagegen nicht signifikant zwischen den Altersgruppen. Dieser Befund deckt sich mit Ergebnissen aus anderen Studien, die eine geringere Engagementbeteiligung ebenfalls erst ab dem mittleren siebten Lebensjahrzehnt nachzeichnen (Burkhardt & Schupp 2019; Simonson et al. 2021).

Frauen üben seltener ein Ehrenamt aus als Männer – in der Corona-Pandemie ändert sich dies nicht

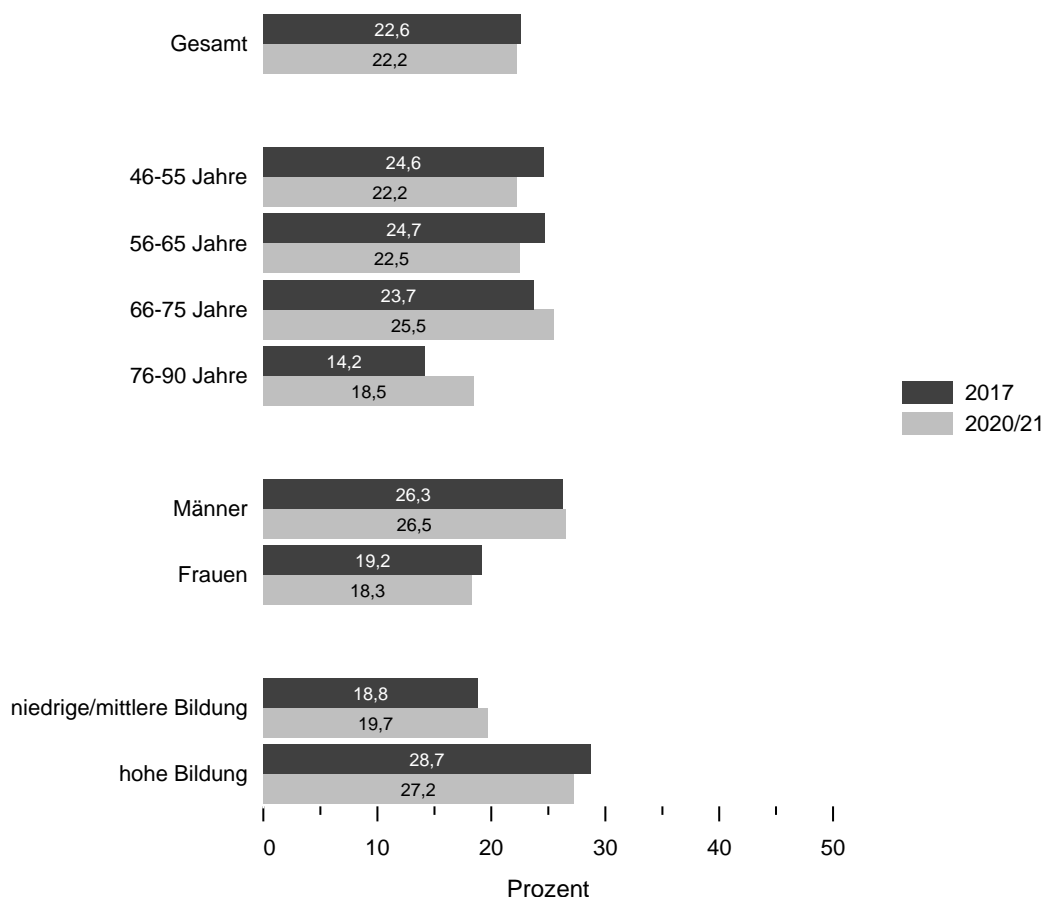
Auch in einer nach Geschlecht differenzierten Betrachtung zeigt sich keine statistisch signifikante Veränderung im Trend, die Ehrenamtsquoten sind also sowohl für Frauen als auch für Männer stabil geblieben. Der Anteil der Frauen, die in der zweiten Lebenshälfte eine ehrenamtliche Tätigkeit in einer Organisation oder Gruppe ausüben, liegt zu beiden Zeitpunkten deutlich und statistisch signifikant unter demjenigen der Männer. Anders als beispielsweise im Freiwilligensurvey (Simonson et al. 2021) ist hier also keine Annäherung oder gar Angleichung der Engagementquoten zwischen Frauen und Männern zu beobachten. Neben den unterschiedlichen Alterszuschnitten der

Befragungen kann dies auch in den jeweils zugrundeliegenden Engagement-Definitionen begründet sein. Während der Freiwilligensurvey mit dem freiwilligen Engagement auch Tätigkeiten berücksichtigt, die im informellen Rahmen ausgeübt werden, fokussiert der Deutsche Alterssurvey auf das ehrenamtliche, in Organisationen oder Gruppen ausgeübte, formale Ehrenamt. Hier sind die ungleichen Zugangschancen für Frauen und Männer anscheinend noch stärker vorhanden.

Auch in der Corona-Pandemie zeigt sich: Personen mit niedriger oder mittlerer Bildung sind seltener ehrenamtlich tätig als Personen mit hoher Bildung

Für Personen mit niedriger und mittlerer Bildung zeigt sich ebenso wie für Menschen mit hoher Bildung keine statistisch signifikante Veränderung der Ehrenamtsquote zwischen 2017 und 2020/21. Zu beiden Zeitpunkten sind Personen mit hoher Bildung zu deutlich größeren Anteilen ehrenamtlich engagiert als Personen mit niedriger oder mittlerer Bildung. Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen auf Basis anderer Daten, die vor der Pandemie erhoben wurden (z. B. Erlinghagen & Hank 2006; Tesch-Römer & Huxhold 2021), aber auch mit bisherigen Befunden auf der Grundlage des Deutschen Alterssurveys (z. B. Naumann & Romeu Gordo 2010; Wetzel & Simonson 2017). Hier spiegeln sich möglicherweise die je nach Bildungshintergrund ungleichen Zugangschancen und Partizipationsmöglichkeiten wider.

Abbildung 2: Anteil ehrenamtlich Engagierter 2017 und 2020/21 gesamt sowie nach Altersgruppen, Geschlecht und Bildung (in Prozent)



Quelle DEAS: 2017 (n = 6.455), DEAS 2020/21 (n = 5.351-5.352), gewichtete Analysen, gerundete Angaben.

Unterschied zwischen 2017 und 2020/21 gesamt und in allen Gruppen nicht statistisch signifikant.

Gruppenunterschiede: Unterschied zwischen Altersgruppe 76-90 Jahre und allen anderen Altersgruppen 2017 statistisch signifikant ($p < 0.05$), Unterschied zwischen Altersgruppe 76-90 Jahre und Altersgruppe 66-75 Jahre 2020/21 statistisch signifikant ($p < 0.05$). Unterschiede zwischen Männern und Frauen sowie zwischen Bildungsgruppen in beiden Wellen statistisch signifikant ($p < 0.05$).

Ehrenamtlich Tätige bringen sich in der Corona-Pandemie mit unverändertem Zeitumfang in ihr Ehrenamt ein

Der zeitliche Umfang, mit dem Menschen in der zweiten Lebenshälfte ihr Ehrenamt ausüben, ist zwischen 2017 und 2020/21 stabil geblieben (Abbildung 3). Im Durchschnitt wenden Personen zwischen 46 und 90 Jahren, die sich ehrenamtlich engagieren, etwas mehr als vier Stunden pro Woche für ihr Ehrenamt bzw. ihre Ehrenämter auf, also etwa einen halben Vollzeit-Arbeitstag.

Auch nach Altersgruppen differenziert hat sich der investierte Zeitumfang zwischen 2017 und 2020/21 nicht statistisch signifikant

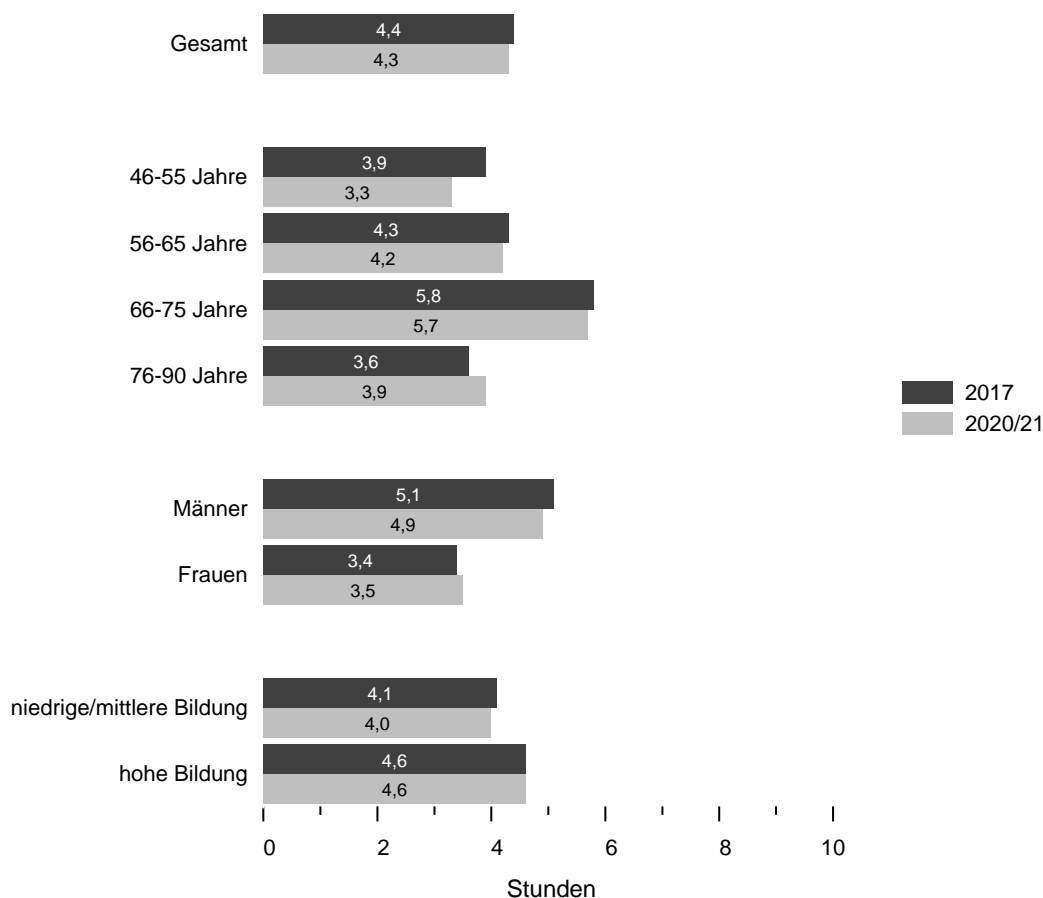
verändert. Anders als eingangs vermutet und trotz des stärkeren Risikos für einen schweren COVID-19-Verlauf sind ältere Menschen in der Corona-Pandemie im ähnlichen Zeitumfang wie vor der Corona-Pandemie im Ehrenamt vertreten. Personen im früheren Ruhestandsalter (66 bis 75 Jahre) wenden besonders viel Zeit für ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten auf. Dies ist vor dem Hintergrund der nach dem Ruhestandseintritt frei werdenden Zeitressourcen sowie der häufig noch vergleichsweise guten Gesundheitssituation in diesem Alter (Spuling, Cengia, & Wettstein 2019) durchaus plausibel.

Für Frauen und Männer zeigen sich zwischen den beiden Zeitpunkten keine statistisch bedeutsamen Veränderungen hinsichtlich der aufgewendeten Stunden für das Ehrenamt. Im Mittel wenden Männer deutlich mehr Zeit für ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten auf als Frauen, und das zu beiden Zeitpunkten. Während Männer 2020/21 durchschnittlich 4,9 Stunden pro Woche in ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten investieren, liegt dieser Wert bei den Frauen lediglich bei 3,5 Stunden pro Woche und somit um fast eineinhalb Stunden darunter. Frauen engagieren sich in der zweiten Lebenshälfte also nicht nur zu geringeren Anteilen ehrenamtlich als Männer, sondern sie wenden auch weniger Zeit für ihr Ehrenamt auf. Dies könnte in geringeren verfügbaren Zeitressourcen von Frauen durch andere übernommene Aufgaben (z. B. Care-Arbeiten) begründet sein,

möglicherweise aber auch mit der Art der ausgeübten Ehrenämter zusammenhängen.

Auch in der nach Bildungsvoraussetzungen differierenden Betrachtung zeigen sich zwischen den beiden Zeitpunkten keine signifikanten Veränderungen hinsichtlich der aufgewendeten Stunden für das Ehrenamt. Darüber hinaus unterscheiden sich die Bildungsgruppen untereinander nicht statistisch signifikant hinsichtlich der für das Ehrenamt aufgewendeten Zeit. In eine ähnliche Richtung weisen die Ergebnisse des Freiwilligensurveys, die zeigen, dass Personen mit niedriger Bildung zwar zu geringeren Anteilen im freiwilligen Engagement vertreten sind; wenn sie sich aber freiwillig engagieren, liegt ihr Zeitaufwand für das Engagement sogar über dem der hochgebildeten Personen (Kelle, Kausmann, & Arriagada 2021).

Abbildung 3: Zeitumfang für ehrenamtliches Engagement 2017 und 2020/21 gesamt sowie nach Altersgruppen, Geschlecht und Bildung (Stunden pro Woche, Mittelwerte)



Quelle: DEAS 2017 (n = 1.499), DEAS 2020/21 (n = 1.270), gewichtete Analysen, gerundete Angaben.

Unterschied zwischen 2017 und 2020/21 gesamt sowie in allen Gruppen nicht statistisch signifikant.

Gruppenunterschiede: Unterschied zwischen Altersgruppe 66-75 Jahre und allen anderen Altersgruppen 2017 statistisch signifikant ($p < 0.05$), Unterschied zwischen Altersgruppe 66-75 Jahre und Altersgruppe 46-55 Jahre 2020/21 statistisch signifikant ($p < 0.05$). Unterschiede zwischen Frauen und Männern in beiden Wellen statistisch signifikant ($p < 0.05$). Unterschiede zwischen Bildungsgruppen in beiden Wellen nicht statistisch signifikant.

Zusammenfassung und Diskussion

Die ehrenamtliche Beteiligung von Menschen in der zweiten Lebenshälfte ist auch unter Pandemie-Bedingungen stabil. In der zweiten Welle der Corona-Pandemie im Winter 2020/21 engagieren sich ähnlich viele Menschen ehrenamtlich wie im Jahr 2017, auch der Zeitumfang für das Ehrenamt bleibt unverändert. Dies gilt auch nach Geschlecht, Alters- und Bildungsgruppen – für keine dieser Gruppen sind statistisch signifikante Trendunterschiede in der Ehrenamtsbeteiligung sowie im Zeitumfang für das Ehrenamt festzustellen.

Auch wenn die Corona-Pandemie und die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung das Leben der Menschen zumindest zeitweilig stark einschränkten, scheinen viele ehrenamtlich Engagierte doch einen Weg gefunden zu haben, ihre ehrenamtliche Tätigkeit weiterhin auszuüben – und dies mit einem ähnlichen Stundenumfang wie vor der Pandemie. Diese Interpretation legen die Befunde dieses DZA Aktuell zumindest nahe. Hier zeigt sich auch eine Parallele zu der ebenfalls mit hoher Stabilität in der Pandemie geleisteten Enkelkinderbetreuung durch Großeltern (Bünning et al. 2021).

Ungeklärt bleibt, inwieweit es sich tatsächlich um fortgeführte ehrenamtliche Tätigkeiten oder aber um veränderte Tätigkeiten und Neuaufnahmen handelt. Hierfür sind längsschnittliche Analysen notwendig. Offen bleiben muss an dieser Stelle auch, inwieweit die gestiegene Nutzung des Internet in der Corona-Pandemie (Kortmann et al. 2021) dazu beigetragen hat, dass Menschen in der zweiten Lebenshälfte weiterhin ein Ehrenamt ausüben konnten, da anhand der verwendeten Daten nicht festgestellt werden kann, ob das Internet nun auch im Ehrenamt häufiger genutzt wird.

Unterschiede in der Ehrenamtsbeteiligung nach Altersgruppen, Geschlecht und Bildungsgruppen zeigen sich auch in der zweiten Welle der Corona-Pandemie im Winter 2020/21 in nahezu unveränderter Weise im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie. Personen im Alter zwischen 76 und 90 Jahren weisen weiterhin im Vergleich die geringste Ehrenamtsbeteiligung auf, Personen im frühen Ruhestandsalter zwischen 66 und 75 Jahren engagieren sich dahingegen besonders häufig. Frauen sind weiterhin zu geringeren Anteilen und mit geringerem Stundenumfang ehrenamtlich tätig als Männer. Personen mit niedriger oder mittlerer Bildung engagieren sich zu geringeren Anteilen ehrenamtlich als Menschen mit höherer Bildung. Die Corona-Pandemie hat sich somit hinsichtlich der Ungleichheiten in der ehrenamtlichen Beteiligung zwar nicht wie gelegentlich postuliert (z. B. Butterwegge 2021) als ‚Brennglas‘ im Sinne eines Verstärkers für soziale Ungleichheiten erwiesen, sie hat

aber auch nicht zu einer Verringerung dieser Ungleichheiten beigetragen.

Die Frage bleibt offen, wie sich die Ehrenamtsbeteiligung von Personen in der zweiten Lebenshälfte im weiteren Verlauf der Pandemie entwickelt hat und entwickeln wird. Die Auseinandersetzung mit dieser Frage bleibt zukünftigen Studien vorbehalten. Die Ergebnisse aus dem aktuellen DZA Aktuell weisen jedenfalls auf die Krisenresistenz des Ehrenamts hin. Dies ist insbesondere dann eine positive Nachricht, wenn man die Potenziale des ehrenamtlichen Engagements älterer Menschen bedenkt, zumal gerade Menschen im frühen Ruhestandsalter, sofern sie sich engagieren, ein hohes zeitliches Investment in ihr Ehrenamt einbringen. Dennoch können sich trotz weitgehend stabiler Ehrenamtsquoten und unveränderten Zeitaufwands im Ehrenamt individuelle Verschiebungen zwischen verschiedenen Ehrenämtern ereignet haben, die es in der zukünftigen Forschung zu untersuchen gilt.

Vor dem Hintergrund der sich als stabil erweisenden Ungleichheiten in der Ehrenamtsausübung stellt sich die Frage, wie Zugangschancen zu Ehrenämtern so gestaltet werden können, dass die Teilhabefunktion ehrenamtlichen Engagements potenziell allen Menschen in der zweiten Lebenshälfte zugutekommt. Möglicherweise eröffnet hier die Corona-Pandemie durch die stärkere Sichtbarwerdung ‚alter Ungleichheiten‘ auch Chancen, um diesen Ungleichheiten nun verstärkt entgegenzutreten.

Literatur

Alscher, M., Priller, E., & Burkhardt, L. (2021). Zivilgesellschaftliches Engagement. In: Statistisches Bundesamt (Destatis), W. B. f. S. (WZB) & B. f. B. (BiB) (Hrsg.) *Datenreport 2021. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland* (S. 399-407). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. Online: <https://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2021/politische-und-gesellschaftliche-partizipation/330245/zivilgesellschaftliches-engagement> (Zuletzt abgerufen am 15.11.2021).

- Ayalon, L., Chasteen, A., Diehl, M., Levy, B., Neupert, S. D., Rothermund, K., & Wahl, H. W. (2020). Aging in times of the COVID-19 pandemic: Avoiding ageism and fostering intergenerational solidarity. *The Journals of Gerontology: Series B*, 76(2), e49–e52. <https://doi.org/10.1093/geronb/gbaa051>.
- Bölting, T., Eisele, B., & Kurtenbach, S. (2020). *Nachbarschaftshilfe in der Corona-Pandemie. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung in Nordrhein-Westfalen*. Münster: FH Münster - University of Applied Sciences.
- Bünning, M., Ehrlich, U., Behagel, F., & Huxhold, O. (2021). *Enkelbetreuung während der Corona-Pandemie*. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Online: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/DZA_Aktuell/DZA-Aktuell_07_2021_Enkelbetreuung_final.pdf (Zuletzt abgerufen am 16.11.2021).
- Bünning, M., Hipp, L., & Munnes, S. (2020). *Erwerbsarbeit in Zeiten von Corona. WZB Ergebnisbericht*. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin.
- Burkhard, L., & Liebig, S. (2021). Ehrenamt und gesellschaftlicher Zusammenhalt in der Coronakrise – Erkenntnisse aus der SOEP-COV-Studie. In: *Folgen der Coronakrise für Engagement und Zivilgesellschaft (Discussion Paper 02/2021)* (S. 15-18). Berlin: ZiviZ.
- Burkhardt, L., & Schupp, J. (2019). *Wachsendes ehrenamtliches Engagement: Generation der 68er häufiger auch nach dem Renteneintritt aktiv*. [DIW Wochenbericht 42]. Online: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.683542.de/19-42-1.pdf (Zuletzt abgerufen: 08.11.2021).
- Butterwegge, C. (2021). Das neuartige Virus trifft auf die alten Verteilungsmechanismen: Warum die COVID-19-Pandemie zu mehr sozialer Ungleichheit führt. *Wirtschaftsdienst*, 101(1), 11-14
- Erlinghagen, M., & Hank, K. (2006). The Participation of Older Europeans in Volunteer Work. *Ageing & Society*, 26(4), 567-584
- Gross, H., Köhler, C., & Steimle, J. (2020). *Auswertung der Studie zum Thema: COVID-19-Pandemie und deren Auswirkungen auf Vereine und Verbände*. Saarbrücken: Saarland Business School. Online: <http://docplayer.org/189640329-Auswertung-der-studie-zum-thema-covid-19-pandemie-und-deren-auswirkungen-auf-vereine-und-verbaende.html> (Zuletzt abgerufen: 25.06.2021).
- Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung. (2021). IAB-Datenbasis zu Corona-Eindämmungsmaßnahmen (Version 4, 28.07.2021). Online: http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/daten_corona-massnahmen.xlsx (Zuletzt abgerufen am 19.11.2021)
- Kelle, N., Kausmann, C., & Arriagada, C. (2021). Zeitlicher Umfang und Häufigkeit der Ausübung der freiwilligen Tätigkeit. In: J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (S. 147-159). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Online: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Forschung/Publicationen%20Forschung/Freiwilliges_Engagement_in_Deutschland_-_der_Deutsche_Freiwilligensurvey_2019.pdf (Zuletzt abgerufen am 16.11.2021).
- Klaus, D., & Ehrlich, U. (2021). *Corona-Krise= Krise der Angehörigen-Pflege? Zur veränderten Situation und den Gesundheitsrisiken der informell Unterstützungs-und Pflegeleistenden in Zeiten der Pandemie* [DZA Aktuell 01/2021]. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Online: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/DZA_Aktuell/DZA_Aktuell_01_2021_Corona-Krise_Krise_der__Angehoerigen-Pflege.pdf (Zuletzt abgerufen am 15.11.2021).
- Kortmann, L., Hagen, C., Endter, C., Riesch, J., & Tesch-Römer, C. (2021). *Internetnutzung von Menschen in der zweiten Lebenshälfte während der Corona-Pandemie: Soziale Ungleichheiten bleiben bestehen* [DZA Aktuell 05/2021]. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Online: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/DZA_Aktuell/DZA-Aktuell_05_2021_Internetnutzung.pdf (Zuletzt abgerufen am 15.11.2021).
- Li, Y., & Ferraro, K. F. (2005). Volunteering and depression in later life: Social benefit or selection processes? *Journal of health and social behavior*, 46(1), 68-84
- Möhring, K., Naumann, E., Reifenscheid, M., Blom, A. G., Wenz, A., Rettig, T., Lehrer, R., Krieger, U., Sebastian Juhl, Friedel, S., Fikel, M., & Cornesse, C. (2020). *Die Mannheimer Corona-Studie: Schwerpunktbericht zu Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung*. Mannheim: Universität Mannheim. Online: https://www.uni-mannheim.de/media/Einrichtungen/gip/Corona_Studie/2020-04-05_Schwerpunktbericht_Erwerbstaetigkeit_und_Kinderbetreuung.pdf (Zuletzt abgerufen am 15.11.2021).
- Müller, D., & Tesch-Römer, C. (2017). Krankheitsbedingte Alltagseinschränkungen, subjektive Gesundheit, Lebenszufriedenheit und freiwilliges Engagement. In: J. Simonson, C. Vogel & C.

- Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 465-484). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-12644-5_18.
- Naumann, D., & Romeu Gordo, L. (2010). Gesellschaftliche Partizipation: Erwerbstätigkeit, Ehrenamt und Bildung. In: A. Motel-Klingebiel, S. Wurm & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Altern im Wandel. Befunde des Deutschen Alterssurveys (DEAS)* (S. 118-141). Stuttgart: Kohlhammer.
- Robert Koch-Institut. (2021). *Epidemiologischer Steckbrief zu SARS-CoV-2 und COVID-19*. Berlin: Robert Koch-Institut. Online: https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html;jsessionid=B96435672740D9AF3D794245C654B95B.internet062?nn=13490888#doc13776792bodyText15 (Zuletzt abgerufen am 15.11.2021).
- Roth, R. (2010). Engagementförderung als Demokratiepolitik: Berücksichtigung einer Reformbaustelle. In: T. Olk, A. Klein & B. Hartnuß (Hrsg.) *Engagementpolitik. Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe* (S. 611-636). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Şaka, B. (2018). Einfluss der Kohortenzugehörigkeit auf das ehrenamtliche Engagement im Alter ab 50 Jahren. In: S. Scherger & C. Vogel (Hrsg.) *Arbeit im Alter* (S. 269-293). Wiesbaden: Springer VS.
- Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., & Tesch-Römer, C. (2021). Unterschiede und Ungleichheiten im freiwilligen Engagement. In: J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (S. 62-84). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Online: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Forschung/Publikationen%20Forschung/Freiwilliges_Engagement_in_Deutschland_-_der_Deutsche_Freiwilligensurvey_2019.pdf (Zuletzt abgerufen am 15.11.2021).
- Simonson, J., & Vogel, C. (2020). Freiwilliges Engagement im Alter. In: K. R. Schroeter, C. Vogel & H. Künemund (Hrsg.) *Handbuch Soziologie des Alter(n)s*. Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-09630-4_29-1.
- Spear, R., Erdi, G., Parker, M. A., & Anastasiadis, M. (2020). Innovations in citizen response to crises: volunteerism & social mobilization during COVID-19. *Interface: a journal for and about social movements*, 12(1), 383-391
- Spuling, S. M., Cengia, A., & Wettstein, M. (2019). Funktionale und subjektive Gesundheit bei Frauen und Männern im Verlauf der zweiten Lebenshälfte. In: C. Vogel, M. Wettstein & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte* (S. 35-52). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25079-9_3.
- Tahmaz, B. (2021). Auswirkungen der Coronapandemie auf die Entwicklung des freiwilligen Engagements – Ergebnisse des ZiviZ-Engagement-Barometers. In: ZiviZ (Hrsg.) *Folgen der Coronakrise für Engagement und Zivilgesellschaft [Discussion Paper 02/2021]* (S. 19-22). Berlin: ZiviZ.
- Tesch-Römer, C., & Huxhold, O. (2021). Nutzung des Internets für die freiwillige Tätigkeit. In: J. Simonson, N. Kelle, C. Kausmann & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019* (S. 194-213). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. Online: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Forschung/Publikationen%20Forschung/Freiwilliges_Engagement_in_Deutschland_-_der_Deutsche_Freiwilligensurvey_2019.pdf (Zuletzt abgerufen am 15.11.2021).
- Vogel, C., & Romeu Gordo, L. (2019). Ehrenamtliches Engagement von Frauen und Männern im Verlauf der zweiten Lebenshälfte. In: C. Vogel, M. Wettstein & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Frauen und Männer in der zweiten Lebenshälfte* (S. 113-132). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25079-9_7.
- Von Gaudecker, H. M., Holler, R., Janys, L., Siflinger, B., & Zimpelmann, C. (2020). *Labour supply in the early stages of the CoViD-19 Pandemic: Empirical Evidence on hours, home office, and expectations* [IZA Discussion Paper No. 13158]. Bonn: Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit GmbH (IZA). Online: <https://docs.iza.org/dp13158.pdf> (Zuletzt abgerufen am 15.11.2021).
- Wettstein, M., Vogel, C., Nowossadeck, S., Spuling, S. M., & Tesch-Römer, C. (2020). *Wie erleben Menschen in der zweiten Lebenshälfte die Corona-Krise? Wahrgenommene Bedrohung durch die Corona-Krise und subjektive Einflussmöglichkeiten auf eine mögliche Ansteckung mit dem Corona-Virus* [DZA Aktuell 01/2020]. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.
- Wetzel, M., & Simonson, J. (2017). Engagiert bis ins hohe Alter? Organisationsgebundenes ehrenamtliches Engagement in der zweiten Lebenshälfte. In: K. Mahne, J. K. Wolff, J. Simonson & C. Tesch-Römer (Hrsg.) *Altern im Wandel: Zwei Jahrzehnte Deutscher*

Alterssurvey (DEAS) (S. 81-95). Wiesbaden: Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-12502-8_5.

Zinn, S., & Bayer, M. (2020). *Subjektive Belastung der Eltern durch Schulschließungen zu Zeiten des Corona-bedingten Lockdowns* [SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research No. 1097]. Berlin: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung.

Impressum

Simonson, J., & Kelle, N. (2021). *Ehrenamtliches Engagement von Menschen in der zweiten Lebenshälfte während der Corona-Pandemie* [DZA Aktuell 08/2021]. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen.

Erschienen im Dezember 2021.

DZA Aktuell ist ein Produkt des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA), Berlin. Das DZA wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

www.dza.de

